Pharos e.V. Stuttgart
Dr. Ragnar Müller
Rastatter Str. 22
D-70499 Stuttgart
Tel.: +49 (0)711 50 43 62 54
info@pharos-online.org
Web: www.pharos-online.org

Niederlassung Sarajevo
Ingrid Halbritter (M.A.)
Kromolj 86
BiH-71000 Sarajevo
Mob: +387 (0)61 199 742
Skype: live:ingrid.halbritter_1
ingrid.halbritter@pharos-online.org

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Spenderinnen und Spender,

Sich ein Herz fassen
Das ist das Motto, unter dem dieser Pharos-Brief steht.

Ein Herz gefasst hast sich Heike Schesny-Hartkorn, als sie den Entschluss fasste, sich als Erste Vorstandsvorsitzende der Mitgliederversammlung zur Wahl zu stellen. Die Mitglieder des Leitungsteams sind darüber sehr glücklich! Heike Schesny-Hartkorn ist seit vielen Jahren engagiertes Leitungsteam-Mitglied und ist damit tief in die Pharos-Themen eingestiegen. Sie kennt viele Spender*innen persönlich, und wir sind auf der gleichen Wellenlänge.

Ihre Motivation beschreibt Heike Schesny-Hartkorn wie folgt:
„In der jahrelangen Mitarbeit im Leitungsteam bei Pharos war mir immer sehr wertvoll, dass wir die Arbeit unserer Projektmitarbeiterin Ingrid Halbritter vor Ort wohlwollend, manchmal auch kritisch, begleiten durften. Ich lernte durch diese Arbeit Menschen aus dem benachbarten und zugleich fernen Balkan kennen und auch ihre zum Teil sehr schweren Lebensverhältnisse in einer Nachkriegssituation. Wir hatten das Ziel ganz konkret mitzuhelfen, diese Lebensverhältnisse zu ändern und möglichst nachhaltig zu verbessern. Hoffnung vor Ort schaffen, das wollten wir, und ich habe miterlebt, wie der Verein in ganz unterschiedlichen Projekten langsam gewachsen ist und inzwischen mit drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und zusätzlichen Honorarkräften vor allem Menschen aus der Gruppe der Roma unterstützt, Ausweispapiere, Aufenthaltsgenehmigung, eine Krankenversicherung und manchmal auch ganz konkrete Notfallhilfe zu erhalten. Dazu kommt die Überzeugung, dass nur durch Bildung die nächste Generation eine Chance hat, selbst zu dieser Verbesserung beizutragen. Dieses Ziel stand in allen Projekten ganz oben auf unserer Agenda. Letztlich kommt es nicht darauf an, sich die Menschenrechte auf die Fahnen zu schreiben, sondern ganz am Ende der Kette wirklich einen Beitrag zu ihrer Verwirklichung zu leisten. Das tut Pharos in Bosnien und Herzegowina (BuH), und dafür lohnt es sich mitzumachen. Durch zwei Reisen nach BuH konnte ich mir auch selbst ein Bild von der Arbeit vor Ort machen. Ich möchte gerne weiterhin diese Arbeit mittragen und die Mitarbeiter(innen) unterstützen. Ich weiß mich selbst in diesem Leitungsteam unterstützt durch vielfältige Expertise und die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit den auch immer wieder auftretenden Schwierigkeiten.
Das ermutigt mich, mir ein Herz zu fassen und mehr Verantwortung zu übernehmen. Ich habe mich über positive Rückmeldungen gefreut und wünsche mir, dass wir im Gespräch bleiben und vielleicht schon am nächsten Infoabend dazu Gelegenheit finden."

Das **zweite Thema, bei dem wir uns ein Herz fassen**, ist die folgende Mitteilung über die schwerste Erfahrung in der Geschichte von Pharos: Unser Verein ist in BuH an eine Person geraten, die sich als Vorsitzender einer Hilfsorganisation vorgestellt hatte. Er war so überzeugend, dass wir ihm die Durchführung einer Projektkomponente anvertrauten. Sieben sozial bedürftige Familien in einer Romasiedlung sollten umfassend unterstützt werden. Die Deutsche Botschaft Sarajevo kennt ihn und hatte vor Projektbeginn keinerlei Bedenken. Auch der Bürgermeister des Städtchens Lukavac hat ihm schriftlich seine ideelle und finanzielle Unterstützung zugesagt. Das hatte uns zusätzlich Vertrauen eingeflöst. Vor Vertragsabschluss hatten wir Unterlagen zu dieser Hilfsorganisation erhalten, die unseren persönlichen Eindruck bestärkten, es mit einem engagierten und kompetenten Menschen und Verein zu tun zu haben. Das Projekt begann im Januar 2018, wir erhielten regelmäßig Informationen und hatten viel Kontakt mit ihm und seinen Mitarbeitern. Die erste Abrechnung wurde fristgerecht bei uns eingereicht, und im Verlauf der folgenden Monate wurde mit zunehmenden Schwierigkeiten klar, dass die Berichte und Leistungsnachweise mutmaßlich gefälscht sind und wir als Belege der Projektausgaben mutmaßlich gefälschte Rechnungen, Überweisungsträger und Kontoauszüge erhalten haben. Wir müssen „mutmaßlich" schreiben, weil der Ermittlungsbericht der Kriminalpolizei noch nicht vorliegt. Seit Anfang Juli ist diese Person telefonisch und per eMail nicht mehr erreichbar. Wir sind immer noch fassungslos. Wir befürchten einen finanziellen Schaden, und sind uns leider sicher, dass keinerlei Projektaktivitäten durchgeführt worden sind. Im Moment bereiten wir die Strafanzeige vor und hoffen inständig, dass wir auf diesem Wege das mutmaßlich veruntreute Geld zurück erhalten. Dafür haben wir vor Ort einen erfahrenen Rechtsanwalt beauftragt, der sein Honorar auf ein Drittel des gesetzlich vorgesehenen Tarifs reduziert hat. Diese schwierige Erfahrung weckt bei uns die große Sorge: Wie werden unsere Spender und Unterstützer darauf reagieren? Gleichzeitig stellt sie uns vor die Frage: Wenn wir mit Partnervereinen kooperieren wollen - wie können wir sicher stellen, dass wir es mit seriösen und ehrlichen Organisationen zu tun haben?
Aus aktuellem Anlass haben wir uns entschieden, zukünftig bei Partnervereinen, die uns vertrauenswürdig erscheinen, mehr Unterlagen als zuvor anzufordern, uns direkt bei anderen Geldgebern über sie zu erkundigen und den Pharos-Vorstandsmitgliedern durch persönliche Gespräche mit Schlüsselpersonen eine Einschätzung zu ermöglichen.

Diese Richtlinien finden bei unserem neuesten Vorhaben Anwendung, das wir seit Frühjahr 2018 vorbereiten, und für das wir vor kurzem eine Projektförderung vom Staatsministerium Baden-Württemberg und dem Diakonischen Werk Württemberg zugesagt bekommen haben. Pharos wird sich ab Herbst 2018 mit engagierten Menschen und zivilgesellschaftlichen Akteuren auf der politischen Ebene dafür einsetzen, dass alle Bürgerinnen und Bürger Zugang zu einer Krankenversicherung haben. Momentan sind nach offiziellen Berichten etwa ein Fünftel der Bevölkerung davon ausgeschlossen.

In der Einzelfallhilfe mit Roma macht uns diese Problematik schon lange zu schaffen. Bisher haben wir uns damit begnügt, arbeitslosen und sozial schwachen Roma auf „kreativen Umwegen" zu einer Krankenversicherung zu verhelfen. Das hat viel Arbeit und Geld gekostet. Sogar staatliche Institutionen räumen uns gegenüber offen ein, dass es zum Beispiel für Personen ohne Schulbildung und ohne Arbeitsverhältnisse ein Problem in der Gesetzgebung gibt: eine Krankenversicherung als Arbeitsloser kann nur jemand erhalten, der sich entweder nach dem Schulabschluss innerhalb einer festgelegten Frist beim Arbeitsamt arbeitslos meldet, oder wenn er die Kündigung seitens eines Arbeitgebers

erhält. Was macht also ein Roma ohne Schulbildung und ohne Möglichkeit, in ein Arbeitsverhältnis zu kommen? Er hat keine Chancen auf eine Krankenversicherung.

Im Austausch mit zwei aktiven Romaorganisationen und einem ehemaligen Gesundheitsminister der Kantonsregierung Tuzla kamen wir zu Beginn dieses Jahres zu der Schlussfolgerung: Einzelfälle „reparieren" reicht nicht. Dieses Problem müssen wir systematisch und auf der Ebene des politischen Systems und staatlicher Verwaltungen angehen. Wir wollen den Zuständigen aufzeigen, dass es aus humanitären Gründen notwendig ist, den Zugang zu einer Krankenversicherung zu ermöglichen. Solche Lücken im geltenden Gesetz behindert außerdem den Annäherungsprozess an die EU. Denn es ist ein wichtiges Kriterium für den Erhalt des EU-Kandidatenstatus, auf die Verwirklichung von Menschenrechten zu achten und dies in entsprechenden Gesetzen umzusetzen. Damit haben wir ein starkes politisches Argument.

Wir haben uns also ein Herz gefasst, um uns - gemeinsam mit erfahrenen und kompetenten zivilgesellschaftlichen Partnern – für die Änderung von Gesetzen stark zu machen.
Wir sind uns sicher, dass es uns gelingen kann, das Thema auf die öffentliche und politische Agenda zu bringen und mit Entscheidungsträgern in einen Dialog auf gleicher Augenhöhe zu kommen. Mit dieser Haltung der Gewaltfreiheit, mit Expertise und einer klugen, umsichtigen Kommunikation ist es unseren Partnern bereits gelungen, für die Verabschiedung von wichtigen Gesetzen zu sorgen. Das macht uns Mut und gibt uns Zuversicht. Wir gehen dabei sorgfältig und Schritt für Schritt vor. Zunächst ist eine ausgiebige Planungsphase vorgesehen, bei der wir von Anfang an Vertreter*innen staatlicher Institutionen einbeziehen werden. Die dabei erarbeiteten Ziele und Maßnahmen werden wir erneut kritisch prüfen und einschätzen, ob sie Aussicht auf Erfolg haben. Dann machen wir den nächsten Schritt. Bei unserem Infoabend am 16. November können wir mehr darüber berichten.

An diesem Abend werden wir Photos und Filme zeigen zum Thema „Himbeer-Anbau" und „Bürgerrechtliche Integration von rechtlich unsichtbaren Menschen". Wie zum Beispiel die

junge Rabije M. (rechts auf dem Photo oben). Sie ist gerade einmal 28 Jahre alt und hat schon sieben Kindern das Leben geschenkt. Mit unserem befreundeten Fotografen Jörg Steinbach aus Berlin haben wir sie vor kurzem besucht. Rabije war vor zwei Jahren von der Polizei aufgegriffen worden. Sie stammt aus Serbien und war viele Jahre lang illegal in BuH. Damals lebte sie mit 6 Kindern und der Schwiegermutter alleine in einer Unterkunft, die man nur als Bruchbude bezeichnen kann. Der Vater der Kinder saß im Gefängnis. Sehr berührt hat uns damals, dass unsere Pharos-Mitarbeiterin vom Ausländeramt, das die junge Frau im Grunde sofort abschieben könnte, einen Anruf erhalten hat mit der Bitte, Rabije zu einem legalen Aufenthalt zu verhelfen. Seit April 2017 hat Rabije dank Pharos eine Aufenthaltserlaubnis und ist krankenversichert. Auf dem Bild oben hält Ingrid Halbritter ihre Krankenversichertenkarte in der Hand, und Rabije zeigt ihr zerstörtes Gebiss. Jetzt kann sie zum Zahnarzt gehen. Im Frühjahr wurde ihr Mann aus der Haft entlassen, und die beiden konnten gesetzlich heiraten. Rabije wird Mitte 2019 die Staatsangehörigkeit von BiH erhalten, die ihr dann keiner mehr nehmen kann.

Rabije (rechts) mit ihrer Kinderschar und der Schwiegermutter (links).
Wir danken Jörg Steinbach für beide Photos.

Die Eltern und ihre Kinder sind eine von 26 Familien, mit denen unser Pharos-Team 2018 gleichzeitig arbeitet. In diesem Jahr haben 2 rechtlich unsichtbare Personen dank unserer Hilfe einen Pass erhalten. 8 Personen konnten die Staatsangehörigkeit von BuH beantragen, 4 konnten einen Aufenthaltstitel beantragen oder verlängern. 12 Menschen ermöglichen Ihre Spenden, dass Pharos die Beiträge für eine freiwillige Krankenversicherung übernehmen konnte. Rabije ist eine von ihnen. Vorige Woche konnten wir 26 Kindern aus 10 Familien Schulhefte, Stifte, Bücher und Schuhe kaufen und damit den Schulbesuch unterstützen. Alle Menschen, denen wir helfen, sind nachweislich Sozialfälle, die keinerlei Ressourcen haben, um ihre menschenrechtliche Situation zu verbessern.
Die leitende Mitarbeiterin des Ministeriums für Menschenrechte und Flüchtlinge in Bosnien-Herzegowina bestätigte vor kurzem, was wir schon öfters gehört hatten: Pharos e.V. ist die einzige Organisation im ganzen Land, die sich dieser rechtlich unsichtbaren, illegalen Menschen annimmt, die ohne Ausweispapiere, ohne Aufenthaltserlaubnis, ohne Krankenversicherung und ohne jeden sozialen Schutz leben müssen.

„Sie sind mutig, dass sie dies tun, weil sie in einem sehr sensiblen Bereich tätig sind", sagte sie.

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für das Interesse an unserer Arbeit und die Unterstützung und hoffen auf zahlreiches Kommen an unserem Infoabend am Freitag, 16. November um 19:30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in der Bismarckstraße in Echterdingen.

Alles Gute und herzliche Grüße

Heike Schesny-Hartkorn
(1. Vorsitzende bei Pharos e.V., evangelische Theologin und Lehrerin für evangelische Religion am Eduard-Spranger-Gymnasium in Filderstadt)

Ingrid Halbritter M.A.
(Projektleiterin bei Pharos e.V.)

Stuttgart, 02.10.2018